



Obamas Flugzeug jetzt ohne US-Flagge



US-Präsidentschaftskandidat Obama hat sämtliche US-Flaggen von seinem [Wahlkampf-Flugzeug](#) entfernen und mit seinem persönlichen Logo, dem „O“ versehen lassen. Unglaubliches Staunen über den zur Schau gestellten Hochmut kann nur in einem Wunsch enden, dass eben dieser vor den Fall kommen wird. Und dass Amerika ein Präsident erspart bleibt, dem sein persönliches Logo (sic) wichtiger als die Fahne ist.

Man muss sich mit dem besonderen Verhältnis der Amerikaner zu ihrer Fahne beschäftigt haben, um verstehen zu können, warum das Entfernen eben derselben von Obamas Wahlkampf-Flugzeug solch eine Empörung hervorruft.

Auf [USA Erklärt](#) lesen wir:

Die Fahne wird weniger als Zeichen "des Bundes" oder "der Nation" verstanden, sondern eher als Symbol für die Rechte des Bürgers, der freiheitlichen Grundordnung, für die Republik. Die Regierung sieht das zwar anders und redet gerne

von dem Symbol der Nation, ihrer Stärke und anderen mutmaßlich inspirierenden Dingen. Aber es fällt auf, dass Amerikaner gerade bei Protesten gegen die Regierung die Fahne mitschleppen, was in der Bundesrepublik zumindest bis zur Wende praktisch nie zu sehen war. Wir sind das Volk, sozusagen, ergänzt durch durch den Nachsatz: und es ist unsere Flagge!

Was auch der Grund ist, warum Amerikaner so gereizt reagieren, wenn andere Amerikaner das Sternenbanner misshandeln. Über Ausländer, die US-Fahnen verbrennen, ist man zwar nicht glücklich, aber das wird schon als Protest gegen die US-Politik verstanden. Außerdem: Wenn ein totalitärer Staat mal wieder von oben eine Massenverbrennung der Stars and Stripes anordnet, ist das eher ein Kompliment. Von einem US-Bürger erwartet man dagegen, dass er die Fahne als Zeichen seiner Freiheiten versteht. Die Flagge zu entweihen bedeutet, so das Argument, das Andenken von Menschen wie Martin Luther King Jr. zu beschmutzen.

Die Fahne zu verteidigen ist in den USA daher kein Zeichen von Hypernationalismus, oder zumindest nicht zwingend. Für Deutsche, die ein distanzierteres Verhältnis zu ihrer Flagge haben, sie nicht in ihre Vorgärten stellen und auch nicht bei schlechtem Wetter ins Haus holen, damit ihr nicht kalt wird, kann das erfahrungsgemäß etwas schwierig zu verstehen sein.





Buch-Tipp: „Gegen die feige Neutralität“



Vor kurzem ist in der [Basilisken-Presse Marburg](#) ein Sammelband von Armin Geus und Stefan Etzel (Hrsg.) erschienen, den wir unseren Lesern gerne ans Herz legen möchten. Unter dem Titel „Gegen die feige Neutralität – Beiträge zur Islamkritik“ sind Texte von namhaften Autoren wie Thomas Bargatzky, Ralph Giordano, Siegfried Kohlhammer, Hartmut Krauss, Michael Miersch, Hubertus Mynarek, Tilman Nagel, Klaus Rainer Röhl, Günter Rohrmoser, Herbert Rosendorfer, Hiltrud Schröter, Rolf Stolz, Günter Zehm enthalten. Das Buch umfasst 276 Seiten, kostet 24 Euro und ist im Buchhandel erhältlich (ISBN 3-925347-98-5).

» Leseprobe: [Was heißt „toleranter Islam, dem Toleranz gebührt“?](#)

Libanesische Imamhochzeit in Hessen



Als multikulturelles Happening, als wunderbares Ereignis ohne Schattenseiten, [lässt die FAZ](#)